

# Gefährlicher Beruf forderte Todesopfer

Im Bürstädter Forst erinnern Gedenktafeln an elf verunglückte Waldarbeiter / Moderne Technik sorgt heute für mehr Sicherheit

Von Helmut Kaupe

**BÜRSTADT.** Die Arbeit im heimischen Forst ist bis heute sehr vielfältig. Holz muss geschlagen und geborgen, Totholz entsorgt und neue Bäume müssen gepflanzt werden. Dabei sind Regen, Schnee, Hagel oder Sturm im Sommer wie im Winter für die Waldarbeiter nicht immer von untergeordneter Natur. Es liegt auf der Hand, dass vor allem die Sicherheit der Arbeitskräfte von enormer Bedeutung ist. Dies gilt besonders dann, wenn Sturmschäden zu beseitigen

## BÜRSTADT IM WANDEL DER ZEIT

oder große Baumstämme zu fällen sind. Leider kommt es dabei immer wieder zu gefährlichen Situationen, die vor allem in früheren Jahrzehnten öfter zu Unfällen mit tödlichem Ausgang führten. Im Bürstädter/Lorscher Wald errichtete die Forstverwaltung im Mai 1970 eine Erinnerungsstätte, die den tödlich Verunglückten gewidmet ist und ihnen ein ehrendes Andenken bewahren soll.

Die Gedenkstätte ist allerdings heutzutage nicht mehr einfach zu finden. Wer sie zu Fuß oder mit dem Rad aufsuchen will, sollte zunächst der Wasserwerkstraße bis zum



Im Mai 1970 weihen Förster Walter Sann, Haumeister Werner Otto und Forstdirektor Walter Truschel (von links) die Gedenkstätte an der Oberjägermeister-Schneise ein, die den elf im Bürstädter/Lorscher Wald verunglückten Waldarbeitern gewidmet ist.

Foto: Helmut Kaupe

Wasserwerk folgen. Etwa 300 Meter weiter erreicht man die Oberjägermeister-Schneise, die ab der Gärtnersiedlung in Richtung Osten beziehungsweise nach Lorsch verläuft, und biegt nach links in die Schneise ab. Der Weg führt nach etwa zwei Kilometern zunächst bis zur Breitschneise, die vom Wald bei Riedrode kommend in Richtung Süden verläuft. Von hier aus führt der Weg etwa 500 Meter weiter auf der Oberjägermeister-Schneise in Richtung Lorsch, wobei vier weitere Schneisen passiert werden müssen, ehe das Ziel

erreicht ist: die Steiner Schneise. Links der Wegkreuzung sind hinter Bäumen und Sträuchern versteckt zwei Gedenktafeln errichtet, die an die im Arbeitseinsatz verstorbenen Waldarbeiter erinnern. Direkt gegenüber der Kreuzung beginnt der „Doktor-Berwig-Weg“, der an der früheren Forstamtsleiter aus Lorsch erinnert.

Auf den beiden Tafeln aus Eichenholz sind die Namen von insgesamt elf Waldarbeitern aus der Region vermerkt, die „den Tod bei der Holzhauderei“ gefunden haben. Die zwei

Tafeln wurden im Mai 1970 von Forstdirektor Walter Truschel, Haumeister Werner Otto und Förster Walter Sann der Öffentlichkeit übergeben. Unter den Verstorbenen waren auch zwei Bürstädter Waldarbeiter zu beklagen: Alois Paul I., der im Bruchschlag am 11. Januar 1934 im Alter von 37 Jahren zu Tode kam, und Georg Fr. Stockmann, der am 26. Mai 1937 im Alter von 28 Jahren seinen schweren Verletzungen im Brunnenschlag erlag. Im August 2017 wurde das Denkmal restauriert und die beiden Tafeln durch neue

Eichentafeln ersetzt. Auch heute noch sind Arbeiten im heimischen Forst unabdingbar und haben an ihrem Gefahrenpotenzial für die Waldarbeiter nichts eingebüßt.

„In den zurückliegenden 15 Jahren ist es leider zu zwei weiteren tödlichen Unfällen gekommen. Allerdings arbeiten wir heute mit Auftragsunternehmen und nur eingeschränkt mit unseren eigenen Mitarbeitern. Dennoch unterstreichen die beiden tödlichen Unfälle die Gefährlichkeit dieses Berufs“, informiert Forstamtsleiter Ralf Schepp. Für den Rückgang der tödlichen Forstunfälle in den zurückliegenden Jahrzehnten sieht Schepp mehrere Gründe: „Die Waldarbeiter von heute sind qualifizierter ausgebildet und verfügen über eine bessere technische Ausstattung, um ihre Arbeiten sicherer bewerkstelligen zu können. Zudem beauftragen wir Fremdunternehmen, die eigenverantwortlich die anstehenden Arbeiten mit den entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen ausführen, was jedoch nichts an den mitunter gefährlichen Situationen für die Waldarbeiter ändert.“

Schepp will veranlassen, dass die Gedenkstätte, an der neben den beiden restaurierten Eichentafeln auch zwei Bänke zur Rast einladen, in absehbarer Zeit wieder besser einsehbar und begehbar wird.